Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 17

Artikel: Das Fest von Gambadoga

Autor: Hard, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Fest von Gambadoga

Es war in dem kleinen Städtchen zwar für niemanden ein Geheimnis, daß Lingo Nilson des reichen Landwirts Olafson schöne Tochter Elga liebte, aber ebenso gut wußte man auf der anderen Seite, daß von diesem Verhältnis für die Zukunft nichts zu erwarten sei. Die meisten sahen darin nur die Fortsetzung einer frühen Kinderfreundschaft, konnten sie sich doch noch an jene Zeit erinnern, da Lingos Vater als Olafsons Nachbar auf Lavensdal gesessen hatte, und Elga mit Lingo tagelang auf der großen Wiese zwischen den beiden Höfen herumtollen und spielen durfte.

Jetzt trafen sie sich selten; nur wenn Elga nach dem Städtchen kam, sei es in Begleitung des Vaters, sei es allein, um einen Auftrag für ihn zu erledigen. Kutschierte sie den Wagen selbst, fuhr sie meistens an Juhl Christensens Werkstatt vorbei, wo Lingo arbeitete, hielt an, und wenn er herauskam, plauderten sie einige Minuten miteinander. Es war stets zu gleicher Zeit. Erschien sie um diese Stunde nicht, konnte Lingo gewiß sein, daß sie an diesem Tage nicht mehr kommen würde, und er ging dann aus der Werkstatt fort, um bei seiner Mutter die bescheidene Mittagsmahlzeit einzunehmen.

Sein Weg führte ihn oft an der Schmiede des alten.

um diese Stunde nicht, konnte Lingo gewiß sein, daß sie an diesem Tage nicht mehr kommen würde, und er ging dann aus der Werkstatt fort, um bei seiner Mutter die bescheidene Mittagsmahlzeit einzunehmen.

Sein Weg führte ihn oft an der Schmiede des alten Söderman, die eine Ecke der breiten Ludovica-Straße und einer kleinen Quergasse einnahm. Zwischen Elgas Vater und dem alten Schmied war es vor einiger Zeit zu Differenzen gekommen und seitdem ließen Olafsons, wenn etwas an dem Wagen nicht in Ordnung war, die Reparatur von einem andern Schmied ausführen.

Wie groß war darum Lingos Erstaunen, als er eines Tages, da er in der Mittagszeit nach Hause ging, im Hof der Södermanschen Schmiede Olafsons Wagen sah. Alles schien daran in Ordnung, und Lingo hatte sofort die Vorstellung, daß der Besuch einen andern Grund haben muß, als den Wunsch, eine Reparatur vorzunehmen. Das beuruchigte ihn. Er verbarg sich hinter einem Busch. Aus diesem Versteck heraus konnte er den ganzen Hof überblicken, während er selbst so gut wie unsichtbar blieb. Er wußte eigentlich nicht, warum ihn plötzlich die Neugier gepackt hatte; vielleicht war es aber auch gar keine Neugier, sondern ein ganz anderes Gefühl, jenes Gefühl, das er stets empfand, wenn Elga sich mit anderen Männern auch nur unterhielt.

Man erzählte immer, er liebte Elga, aber in Wirklichkeit stimmtte das gar nicht; ihr Verhältnis war im Grunde weit mehr als eine einfache Liebschaft. Lingo hatte schon lange eingesehen, daß er, ein armer Handwerksgeselle, nicht damit rechnen durfte, sie, die Tochter reicher Landwirte, zu heiraten. Das mochte einst sein Traum gewesen sein, doch das harte Schicksal, das den Vater zwang, das schöne Lavensdal zu verkaufen, mußte diesen Traum ein für allemal zunichtemachen. Seitdem wollte Lingo nur den Zeitpunkt möglichst weit hinausschieben, an dem das Unentrinnbare einmal eintreten sollte, wollte Elga für sich erhalten, solang es ging. Sie war sozusagen seine Jugend ein Hote. Wenn hie einmal die Frau eines andern werden würde, hätte sein Englen und r

Lingo blieb atemlos hinter seinem Busch. Er traute seinen Augen nicht: was konnte es anders sein, als eine Verabredung fürs Leben?
Wenn das so ist, wird Elga nicht mehr kommen, dachte er. — Und Elga kam in der Tat nicht; sie kam

nicht einmal kurz vor dem großen Sommerfest, was sie alle Jahre vorher zu tun pflegte, um sich mit ihm zu verabreden.

das Sommerfest von Gambadoga nicht kennt, «Wer das Sommerrest von Gambaudga und weiß nichts von der Freude», sagten die Leute von Gambadoga, und wenn der große Tag kommt, da alles, was Beine hat, ob jung oder alt, auf den Platz vor der Stadt strömt, — dann mag es in Gambadoga brennen oder sonst was geschehen, keiner hat Zeit für Sorgen und Leid, denn an diesem Tag wollen alle nur lustig

sein.

Buden und Zelte, Clowns und Tierbändiger, Karussells und schaukelnde Gondeln — alles getaucht in bunte Guirlanden und farbigen Stoffschmuck, in Musik, Lachen und Gläsergeklirr, —und je tiefer die Nacht wird, je heller die Sterne lächeln über den sorglosen Menschen, desto lauter schallen die Stimmen zwischen den Buden, Zelten und Tischen, desto lauter wird das Lachen und Gläsergeklire.

Glasergeklift.
Lingo wartete an der Ecke, an der er sich bisher jedes
Jahr am Abend des Festes mit Elga getroffen hatte, um
mit ihr gemeinsam nach dem Rummelplatz zu gehen.—
Jetzt wußte er endgültig, daß sie nicht kommen würde.
Wie doch die Lichter des Rummelplatzes den nächtlichen

mit ihr gemeinsam nach dem Rummelplatz zu gehen. —
Jetzt wußte er endgültig, daß sie nicht kommen würde.
Wie doch die Lichter des Rummelplatzes den nächtlichen
Himmel färben über den Häusern von Gambadoga mit
rötlichem Widerschein! Und alles ist still. Kein Mensch
in den Straßen, die Fenster dunkel, die Türen geschlossen. An diesem Abend bleibt niemand zu Hause. Jeder
ist lustig und denkt nicht an Sorgen. Lingo war wohl
der einzige, dessen Gedanken freudlos hin und her gingen, wie an einem gewöhnlichen Alltag.

Näherten sich ihm nicht tappende Schritte, huschte
nicht ein Schatten um die Ecke? — Es war nur ein
großer grauhaariger Hund, der seinen Herrn suchte. —
Ja, der Hund ist ein treues Tier. Es hängt am Menschen, immer am gleichen, und geht nicht von einem
zum andern. Warum dachte jetzt Lingo Nilson daran?
Die Klänge der Musikkapelle am Rummelplatz drangen an sein Ohr; ein lustiger gecker Tanz, wie ihn die
Burschen von Gambadoga mit Vorliebe tanzten; Stunden um Stunden, als gäbe es keine Müdigkeit. Oft war
Lingo in ihrer Mitte gewesen; oft hatte er sich fünfzig,
hundertmal mit Elga im fröhlichen Kreise gedreht, und
auch er kannte keine Müdigkeit. Aber jetzt war er um
so müder, müde am ganzen Körper, ja, diese Müdigkeit
bohrte sich in die kleinsten Zellen hinein, die sonst nie
Zeit hatten, müde zu sein. Was doch das für ein Unterschied ist, ob man an seine Jugend glaubt oder nicht
mehr! Ob man weiß, daß das ganze Leben noch vor
einem liegt oder ob man hoffnungslos in einen ewiggrauen Alltag hineintrottet, der keinen Anfang und kein
Ende hat, wenn nicht einmal der Tod kommt!

Alles war dunkel um Lingo, sogar der Himmel über
den Häusern von Gambadoga, gefärbt vom Widerschein
der Festlichter, schien schwärzer, tiefer, endloser als
sonst! So ist das Leben, wenn die Jugend vorbeigeht!

Er hatte vielleicht zwiel für Elga geopfert ... Als
vor einem Jahr der Brief von Piter Hansen kam, konnte
er sich nicht entschließen, dem Vorschlag des Freundes
zun folgen. Und das Anerbieten sicherte ihm eine sorglose

Dann erinnerte sich Lingo noch daran, wie Elga ihm zugeredet hatte, auf das Anerbieten des Freundes einzu-gehen, den sie hoch zu schätzen schien und mit dessen Schwester Astrid sie sehr befreundet war. Aber Lingo wollte es trotzdem nicht tun. Was würde das bedeuten,

wollte es trotzdem nicht tun. Was würde das bedeuten, wenn er nach Berinsjö gegangen wäre? Nur ein einziges Mal im Jahre könnte er dann nach Gambadoga kommen zum Fest, und nur einmal im Jahr Elga sehen!
Lingo hatte ihr seine Jugend geopfert, und nun war ihm diese Jugend doch verloren gegangen — früher als er damit gerechnet haben mochte.

Er warf einen letzten Blick auf die Lichter über dem Rummelplatz und ging in entgegengesetzter Richtung davon, dem anderen Ende des Städtchens zu, das dunkel war wie an keinem andeten Tag des Jahres und wo die Stille das unheimliche Gefühl aufkommen ließ, daß seine Gedanken laut geworden waren.

Doch niemand durfte Lingos Gedanken hören! Ein

tiefer, dunkler Haß gegen den jungen Schmied Ajno war in ihm aufgestiegen, ebenso tief und dunkel wie der schwarze Himmel. — Hatte ihm Ajno nicht seine Ju-gend geraubt?

gena geraubt? Das dunkle Ende der Stadt schien ausgestorben zu sein. So war auch Lingos Seele. — Nur der Haß loderte larin; der fröhlichste Tag des Jahres wurde der bitterste

Er war auf das große Feld vor der Stadt gekommen. Die letzten Häuser von Gambadoga lagen hinter ihm auf der endlosen Fläche wie reglose schlafende Riesen-tiere. Und hinter ihnen brannte der Widerschein der

sehnsucht ergriff Lingo. — Warum sollte er nicht doch zum Fest gehen? Vielleicht war Piter mit seiner Schwester dort, vielleicht könnte er Elgas und Ajnos Nähe irgendwie meiden, denn sie zusammen zu sehen auf einem fröhlichen Fest, das würde er nicht ertragen können . . . Und plötzlich wie ein Hund, der seinen Herrn verloren hat und unverhofft seinen Ruf vernimmt, riß sich Lingo aus der Erstarrung los und lief durch das Städtchen zurück, dem erleuchteten Rummelplatz zu . . . Schon sah er vor sich die wehenden Fähnchen über den Buden, schon tönte ihm laut das Stimmengewirr entgegen. Als er den Eingang erreichte, knatterte über seinem Kopf das Feuerwerk. Er nahm es als einen Willkommensgruß hin und ging gefaßt zur Kasse, um sich ein Eintrittsbillett zu lösen. In der Nähe des Einganges drängten sich die Wagen der Bauern und Gutsleute, die auf das Fest aus der Umgebung zusammengeströmt sein mochten. Olafsons grauer Schimmel fiel Lingo unter ihnen sofort auf. Daneben stand Piter Hansens nagelneues elegantes Kabriolett . . .

elegantes Kabriolett...
Lingo zögerte. Seine Hand, mit der er die Geldtasche herausnehmen wollte, blieb unbeweglich. — Also war Piter wirklich gekommen und scheinbar mit Elga zusammen... Nein, es ging nicht, er konnte unmöglich hineingehen, konnte unmöglich Ajno in dieser Gesellschaft sehen, und wie vorhin, plötzlich entschlossen, kehrte er jetzt wieder um und lief davon. Diesmal nahm er den Weg, der hinter dem Rummelplatz zu einem kleinen Wald führte und in die große Straße nach Rättvijk einmündete.

mündete.

Auf einmal tauchten vor ihm zwei Fußgänger auf. —
Die Frau ging an der rechten Seite des Weges, vom Widerschein der Festlichter erhellt, der auf ihr weißes Kleid fiel. — Lingo erkannte Elga sofort am Gang. Ihr Begleiter, der sich an den Waldrand drückte, und dessen Gestalt fast vollständig in Finsternis gehüllt war, konnte niemand anders als Ajno sein. — Wie seltsam doch das Leben ist, dachte Lingo: wieder mußte ihn der Zufall mit ihnen zusammenbringen, und er erinnerte sich, wie er die beiden vor vierzehn Tagen im Hof der Schmiede belauscht hatte. belauscht hatte.

Elga und Ajno verlangsamten ihre Schritte. Lingos Herz klopfte heftig. Er schämte sich, die Rolle des Spit-zels zu spielen, und doch versteckte er sich ganz me-chanisch hinter die Bäume.

chanisch ninter die Baume.

Die beiden ließen sich auf einen gefällten Baumstamm nieder, mit dem Rücken zum Licht. — Lingo lief ihnen noch einige Meter nach, doch als das trockene Laub und die kleinen Aeste zu laut unter seinen Füßen zu knistern begannen, blieb er stehen.

begannen, blieb er stehen. Verliebte haben entweder sehr viel oder gar nichts miteinander zu sprechen. Sind sie sehr verliebt, sagen sie häufig nichts. So war es auch jetzt. Lingo hörte abgerissene Worte, eine zärtliche Anrede oder einen unterdrückten Glücksaufruf, meistens aber nur leichte freudige

Ein bedrückendes Aufwallen stieg in ihm auf: Eifer-sucht, Wut, Verzweiflung, Ohnmacht — wer vermochte den Wirrwarr dieser widerstreitenden Gefühle zu erden Wirrwarr dieser widerstreitenden Gefühle zu ergünden? Jedem andern gönnte er Elgas Liebe, nur diesem Menschen nicht, und doch war es ihm noch nie so klar gewesen wie an diesem Abend! Immer wieder kam ihm der Gedanke, aus seinem Versteck zu stürzen, den verhaßten Mann zu Boden zu schlagen, zu erwürgen... Hätte er doch eine Waffe bei sich! Er würde beide erschießen und die dritte Kugel sich in den eigenen Schädel jagen. Das wäre für alle drei das Beste: niemals konnte Elga an der Seite dieses Mannes glücklich werden — und was war ein Mensch, der seine Jugend verloren hatte?!

Das Licht einer grellen Rakete, die auf dem Rummelplatz in die Höhe ging, warf einen hellen Widerglanz auf das Paar, und einige Sekunden lang sah Lingo Elgas weißgekleidete Gestalt, über die sich der mächtige Schatten des Schmiedes Ajno in leidenschaftlicher Umarmung beugte... (Fortsetzung Seite 512)



MIIe Claude Roussin-Paris gewann die Schönheitskonkur-renz und wurde einstimmig zur

VENUS 1934

wählt. Und dies hauptsächlich weg nie, die sie wertvollen Ratschläg riser Schönheits-Spezialistin Mme

Pariser Schonneits-Spezialism Hiller II Dudy Federal
AUCH SIE
wollen sicher bei Sport und Tanz, im Beruf sowie im fäglichen
Leben einer tad el los e L in ie zeigen, die Ihnen Erfolg und
Bewunderung, häusliches Glück und Zufriedenheit sichert!
Wenn Ihre Linie durch Krankheit, Mutterschaft, Sorgen oder
Aller gelitten hat und Ihnen Kummer macht, Mme Durcy
WIRD IHNEN HELFEN

Je die Acthor sell 95 Lahran dank ihrer Methoden über

spült Wäsche wunderbar macht Wäsche frisch u.klar HENKEL'& Cie. A.G., BASEL





Antiknitter - Gewebe

Robia Novelty Robia Ombré Voile Robia Bouquet Voile Robia Standard Voile

sind in größter Auswahl in allen guten Stoffgeschäften der Schweiz Tootal-Antiknitter-Geweben tragen die Marke Achten Sie auf die Marke Tootal auf der Kante! Mit der Tootal-Garantie. Wie eine wilde Katze sprang Lingo aus seinem Versteck hervor. Aeste knackten unter seinen Füßen. In wenigen Sekunden war er vor den beiden angelangt. Sie fuhren, durch das unvermittelte Geräusch erschreckt, auseinander und sahen, die Gesichter nun zum Licht gewandt, den unbekannten Verfolger verwirrt an.

Lingos Fäuste ballten sich zusammen, sein Blick war getrübt

«Lingo!» rief Elgas Stimme, und in diesem Augenblick vermochte Lingo alles wieder klar zu sehen . . . Sein Freund Piter Hansen stand neben Elga und hielt sie an der Hand.

«Piter, du?» stieß Lingo schweratmend hervor und blieb unbeweglich, wie gelähmt, stehen; er hätte wahr-scheinlich niemandem zu erklären gewußt, was er in die-sen Augenblicken empfand. Es war weder Haß noch Eifersucht — es war ein schönes befreiendes Gefühl.

«Du hättest es morgen erfahren», sagte Piter ruhig. «So weißt du es schon heute. — Warum bist du nicht auf den Rummelplatz gekommen?»

Lingo schwieg

Elga zog ihre Hand sanft aus der Piters zurück und trat zu Lingo:

«Das Leben ist manchmal seltsam, Lingo. Doch man

soll nicht alles so nehmen, als sei nur Böses am Werk. Ich habe dich sehr lieb, Lingo, aber einmal hat die Jugend ein Ende. ...» Und dann machte sie eine kurze Pause: «Ich hoffe, daß du jetzt vernünftig werden und zu uns nach Berinsjö kommen wirst.»

«Astrid hatte nach dir gefragt», sagte Piter, indem er auf den Freund zuging und ihn auf die Schulter klopfte: «Sie hat auf dich gewartet und ist dann mit dem Schmied Ajno tanzen gegangen, obwohl sie ihn nicht

«Ajno?» wiederholte Lingo dumpf. «Er kümmert sich immer um Dinge, die ihn nichts angehen.» Und plötzlich wurde seine Stimme laut und fest: «Du hast ihm das Wort gegeben, Elga? Stimmt das?»

«Ich? Das Wort? Aber, Lingo!» Und Elga begann zu lachen, so daß es durch den Wald schallte.

zu lachen, so daß es durch den Wald schallte.
Nachdem sie sich endlich beruhigt hatte, erklärte sie ihm, daß seine Annahme natürlich ein Mißverständnis wäre und daß sie nie daran gedacht hätte, Ajno das Jawort zu geben, jedenfalls niemals in dem Sinne, wie Lingo es auffaßte. — Was vor vierzehn Tagen zwischen ihnen gesprochen worden war, betraf den alten Streit der beiden Familien. Sie hatten ausgedacht, wie sie die beiden alten Männer wieder miteinander versöhnen könnten, und es war ihnen schließlich auch gelungen.

Lingos Zorn legte sich.
«Wir wollen auf den Platz zurückgehen und noch ein schönes Glas Wein trinken», sagte Piter beschwichtigend, und man trar heiter plaudernd den Weg nach dem Festgelände an.

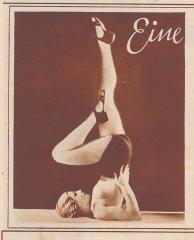
Am nächsten Morgen wußte Lingo ebenso klar wie

am Vorabend, daß seine Jugend vorbeiging, doch er wußte auch, daß das Leben, das vor ihm lag, bei weitem nicht so trüb und grau war, wie es ihm gestern scheinen mochte, ja ganz im Gegenteil, eine große freudige Ungeduld hatte sich seiner bemächtigt, und er konnte die Stunde nicht abwarten, da dieses neue Leben beginnen würde

Piter Hansen sah seinen alten Wunsch sich bald erfül-len. Nun willigte Lingo in den Vorschlag des Freundes ein, zum Herbst nach Berinsjö zu kommen. Man hatte nichts von seiner Heirat mit Astrid gesprochen, und doch war es allen Beteiligten klar, daß es eine andere

Lösung gar nicht gab.

Aber bis es so weit war, blieb Lingo noch in seiner Werkstatt, und wenn er über Mittag an der Schmiede der Södermans vorbeiging und zufällig den jungen Ajno erblickte, grüßte er ihn freundlich, denn nun wußte er keinen Grund mehr, warum er es nicht tun sollte



Fran, die mehr vom Leben hat.... Camelia ihr Schut, Sicherheit und Geborgenheit gewährt. Aber nur "Camelia" ist "Camelia" Die vielen Lagen feinster, flaumiger Camelia Watte (aus Zeltsoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit, weich anschmiegend, abgerundete Ecken. Keine Verlegenheit auch in leichtester Kleidung! Wascheschut, einfachste und diskrete Vernichtung. Und der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen? Größte Bewegungsfreiheit?

Sie ist Frühaufsteherin geworden, weil sie erkannt hat, daß ihr Korper durch die morgendliche Rundfunkgymnastik mit jedem Tag jugendlicher und elastischer wird. Erfrischt und freudig geht es dann an die Arbeit! Eine Quelle der Verjüngung und Lebenslust! Und Sonntags zieht sie hinaus ins Freie und bleibt nicht mehr daheim, auch nicht in gewissen Zeiten. Denn als denkende Frau weiß sie, daß jede übertriebene Schonung keinen Zweck hat und daß die Reform-Damenbinde

Bewegungsfreiheit! Rekord Schachfel (10 St.) Frs. 1.30
Populär Schachfel (10 St.) " 1.60
Schachfel (12 St.) " 2.50
Reisepackung (5 Einzelp.) " 1.40

Die ideale Reform-Damenbinde Hergestellt in St. Gallen unter Verwendung von nur Schweizer Arbeitskräften.



Warnung vor minderwertigen Nach-ahmungen! Achten Sie daher auf diese blaue Packung! Erhälflich in allen einschläg. Geschäften, nötig en falls Bezugsquellennachweis durch Camella-Fabrikation St. Gellen, Feldlistraße 31a

Es wäre heute genau so rückständig, ohne Lebensversicherung der ungewissen Zukunft "entgegenzuschlitteln" wie es unsinnig ist, etwa noch mit dem Gänsekiel zu schreiben, statt mit der Schreibmaschine.

Die Notwendigkeit einer Lebensversicherung bestreitet wohl ernstlich niemand mehr. Wie erfahren Sie nun aber, welche der vielen Möglichkeiten gerade für Sie die günstigste ist? Schicken Sie einfach den untenstehenden Abschnitt ein. Wir geben Ihnen dann gerne kostenlose Auskunft. Ohne jede Verpflichtung für Sie. Kennen Sie übrigens schon den Vita-Sparplan? Nicht? Dann müssen Sie unbedingt anfragen, den muß man kennen!

Auf jeden Fall: Machen Sie nie eine Lebensversicherung, ohne uns vorher um Rat zu fragen!

V. Conzett & Huber, Zürich 4 Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung

Deswegen brauchen Siewnseren Rat! Emmis kofen, der 8. APR. 35. 12 h die 1148. 80 f. erheller, und darken Thuren word die 1148. 80 ferhatten, mid danken samme norm defir, Hir konnen das lyeld jetzt ja straut Branchen; es gilet bei Todes fallen striele Aus. lagen Wir worden am sie denken, wenn willendt wieder versichern wollen, wies vielleicht wieder empfehlen. auch anderneising Dieses Brieflein ist der neueste Be-weis dafür, wie notwendig **auch** Sie den Vita-Sparplan brauchen.

Unterzeichneter wünscht kostenlos und ohne jede Verpflichtung Auskunft über den Vita-Sparplan

V. Conzett & Huber, Morgartenstraße 29, Zürich, Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung